

**Podiumsdiskussion  
Medizinisches Zentrum Löwenstrasse, Zürich  
25.3.99**

---

U. Davatz

- Frührehabilitation von psychisch Kranken ist eine enorm wichtige Sache, sowohl für die Prognosen des Verlaufs als auch für die Kostenentwicklung der darauffolgenden Behandlung.
- Ein psychisch Kranker kann nur erfolgreich behandelt werden, wenn seine Funktionsüchtigkeit innerhalb eines natürlichen sozialen Beziehungsnetzes soweit wie möglich erhalten bleibt bzw. so schnell wie möglich wieder hergestellt wird.
- Ein Spital stellt aber kein natürliches Umfeld dar, sondern ein artifizielles, innerhalb von welchem der Patient sich alle möglichen unnatürlichen Verhaltensweisen aneignet durch die vielen von der Institution bestimmten Sachzwängen und Hilfestellungen.
- Dies führt zu einem fortlaufenden Verlust der geistig, seelischen Funktionstüchtigkeit des psychisch Kranken, genannt „Hospitalismus“.
- Da das Gehirn ein plastisches Organ ist, passt auch dieses sich sogar allmählich den verminderten Anforderungen an und baut ab, der Krankheitszustand chronifiziert.
- Leider trägt unsere heutige Gesetzgebung im Gesundheits- und Behindertenwesen dieser Tatsache nicht Rechnung.

Laut Gesetzgebung muss der Patient zuerst im Spital oder der Tagesklinik zu einem „stabilen Zustand chronifiziert“ werden auf Kosten der Krankenkasse, um dann anschliessend auf Kosten des BSV mit relativ rigiden Mitteln wieder zur Funktionstüchtigkeit rehabilitiert bzw. erzogen zu werden.

- Will man den chronischen Verlauf von Psychatriepatienten verhindern, sollte mit der akuten Behandlung schon die Rehabilitation beginnen. Dies bedingt, dass der Rehabilitationsgedanke schon bei der akuten Behandlung einfließt, was bedeutet, dass schon früh berufliche und soziale Ziele anvisiert werden auch wenn diese noch nicht sofort erreicht werden können. Die Geschwindigkeit, mit der man auf diese Rehabilitationsziele zusteuert, kann und muss dem Patienten individuell angepasst werden. Es müssen jedoch möglichst früh Ziele angestrebt werden, da der Patient sonst in seiner Krankheit stecken bleibt. Nur gesund zu werden ist kein menschliches Ziel, das kann man nur geschehen lassen. Durch das beruflich gesteckte Ziel erhält der Patient Halt und Ausrichtung, was Wesentliches zu seiner Gesundung beiträgt.

- Therapeutische Einrichtungen sollten aus dieser Erkenntnis heraus mit Reha-beinrichtungen (nicht nur Beschäftigungseinrichtungen) zusammenarbeiten. Nach Möglichkeit sollten die beiden Fachrichtungen sogar in der gleichen Insti-tution angeboten werden, so dass der Patient nicht mühsame Stufen und Klip-pen überwinden muss. Stufen, über die er dann immer stolpert und Klippen, über die er hinunterstürzt in einen Rückfall.

24.3.99. Da/kv/ek